

Redaktion  
und Expedition:  
Reißgasse  
Nr. 14.  
Inserate.  
Eine dreispaltige  
Garnitur 125.  
Inseraten-Aufträge  
müssen im vorhinein  
gezahlt werden.

# Bistritzer Wochenchrift

Abonnement-  
Preis  
mit beiden Beilagen  
ganzt. loco: 8 80  
mit Zustellung 9 60  
per Post 10, halb-  
und vj. der hiernach  
entfallende Betrag.  
Ohne „Deconom“:  
gj 80, hj 40, vj. 20 S  
weniger 1 Nr. 20 S

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse Nr. 14 ausgegeben.

9. Nummer.

Bistritz, den 26. Februar 1905.

XXXIV. Jahrgang.

### Aus der Februar-Sitzung der Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksverwaltung.

Die in der letzteren Zeit sowohl in unserer Stadt wie auch in den Landgemeinden eingetretene Influenza-Krankheit hatte auch Mitglieder des landwirtschaftl. Bezirksausschusses nicht verschont und so kam es, daß die diesmonatliche Sitzung nicht am ersten, sondern erst am dritten Dienstag, den 21. Februar, abgehalten wurde. Diese Sitzung war aber nicht nur gut besucht, sondern sie bot auch für die Förderung und Ausgestaltung unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse reichhaltigen Stoff.

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung beglaubigt worden war, referierte der Vorstand, Pfarrer Wilh. Wohl, über die seit der vorigen Sitzung bei ihm eingelangten Einläufe, von denen wir die wichtigsten hier anführen wollen.

Die Weinbaukommission der Oberverwaltung entsendet ihren Vorstand, Herrn Michael Ambrosi, den rühmlichst bekannten Neben- und Weinzüchter aus Großproßdorf bei Mediasch, anfangs des kommenden Märzmonats nach Bistritz, damit er in jenen Bezirksamtsorten, wo die Landleute im Begriffe stehen, neue Weingärten mit amerikanischen Unterlagen zu pflanzen, Vorträge halte und dieselben mit Rat und Tat in das regelrechte Verfahren bei dieser Arbeit einführe. Wie wohl es ursprünglich mit diesen Vorträgen und praktischen Unterweisungen nur auf die Gemeinde Krielleis abgesehen war, hat der Vorstand — um die Anwesenheit des Herrn Ambrosi in Bistritz gründlicher auszunützen — Vorkerkungen getroffen, daß dieser wohlverprobte Neben- und Weinzüchter auch in anderen Gemeinden unseres Bezirkes, die sich mit Neuanlagen von Weingärten befassen wollen, Vorträge halte. So wird dem Herr Ambrosi zunächst in Mettersdorf einen Vortrag halten und zwar wahrscheinlich am 1. März, wohin auch die Landleute der Gemeinden Treppen und Espan, die sich mit Weinbau befassen, eingeladen werden.

In zweiter Reihe wird Herr Ambrosi die Gemeinde Marmaros aufsuchen und hier ebenfalls über die Neuanlage der Weingärten sprechen. Zu diesem Vortrage sollen die Landleute der Gemeinden des Budaktales eingeladen werden. Den dritten und letzten Tag seines diesmaligen Aus-

fluges ins Nösnerland wird Herr Ambrosi den Gemeinden Krielleis und Jakobsdorf und wenn es geht — auch der Gemeinde Lechnitz widmen, wohin die Weiskircher, Dürrbücher, Sanftgeorger, Tischer und Wermecher eingeladen werden sollen. — Mit der Veranstaltung dieser Wandervorträge, bei denen die Gemeinde Heidenhof wegen Zeitmangels diesmal zu kurz kommt, meint der Bezirksausschuß die Neuanlage der Weingärten in ganz erheblicher Weise zu fördern.

Der Vorstand teilt ferner mit, daß das von der hohen Regierung schon längst zugesagte Quantum arabischer Kleie noch immer nicht eintreffe und die für den Bezug dieses Futtermittels angemeldeten Gemeinden infolgedessen in eine nicht unerhebliche Verlegenheit kämen. Die Zufendung dieser Kleinmenge verzögert sich angeblich deshalb so sehr, weil die Mälzwerke, durch welche dieselben erzeugt werden sollen, durch die herrschende strenge Winterkälte außer Betrieb gesetzt worden seien. Es wird beschlossen, im Wege der Oberverwaltung die Zufendung des bewilligten Kleiequantums neuerdings zu betreiben.

Die Bistritzer Sektion für Geflügelzucht legt einen Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre 1904 vor, der sehr große Mühseligkeit der Mitglieder dieser Sektion und erfreuliche Fortschritte auf dem Gebiete der Einführung nutzbarer Hühneraffen bekundet. Derselbe wird mit Dank zur Kenntnis genommen.

Die Oberverwaltung fordert auch heuer den Bezirksausschuß auf, er möge im Wege der Ortsvereine Pfropfreiser von jenen, im Normal-Obstfortiment verzeichneten Obstgattungen in möglichst großer Menge sammeln und dieselben am Beginn des Frühjahres der Oberverwaltung zum Behufe der Verteilung an die anderen landwirtschaftlichen Bezirke zusenden. Es wird beschlossen, die Ortsvereine aufzufordern, dem Wunsche der Oberverwaltung in möglichst ausgiebiger Weise zu entsprechen und die geschnittenen Pfropfreiser bis 1. April der Bezirksverwaltung abzuliefern.

Der Obmann der Obstbauktion, Pfarrer Julius Drendi, legt den für das heurige Jahr entworfenen Arbeitsplan der Obstbauktion vor. Wir behalten uns vor, diesen sehr interessanten Arbeitsplan in unserer nächsten Nummer wörtlich zum Abdrucke zu bringen.

Der Obmann der Weinbauktion, Pfarrer J. J. Graef, legt den Jahresbericht über die Tätigkeit dieser Sektion im Jahre 1904 vor. Derselbe wird zur Kenntnis genommen und beschlußweise ausgesprochen, es sei der Herr Obmann

dieser Sektion aufzufordern, den Arbeitsplan für das laufende Jahr vorzulegen.

Rektor Gafner aus Semndorf bittet, die Bezirksverwaltung wolle im Laufe des h. urigen Jahres in Semndorf eine landwirtschaftliche Wanderversammlung veranstalten, in welcher die Semndorfer Landleute für die Bepflanzung der dortigen Hutweide mit Obstbäumchen ermuntert werden sollen. Wie wohl für das heurige Jahr bereits zwei Wanderversammlungen, und zwar in Bintak und Petersdorf, festgesetzt sind, so wird die Abhaltung einer Wanderversammlung in Semndorf für die Monate Juli oder August zugesagt.

Der Groß-Schogner Ortsverein legt ein Gesuch vor um die Flüssigmachung der von der Oberverwaltung diesem Vereine bewilligten Unterstützungsbeiträge zum Ankaufe einiger landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen vor. Dasselbe soll der Oberverwaltung befürwortend zugeschiedt werden.

Unser Landsmann, der Dreherische Güterinspektor, Herr Friedrich Galter in Tordas, hat während seiner Anwesenheit in der vorigen Woche durch den Schriftführer auch mündlich die Aufforderung an die Bezirksverwaltung ergehen lassen, dieselbe wolle zur Zeit der diesjährigen Weizenernte aus jedem Ortsvereine des Bezirkes je einen Landbauern nach Tordas und Martonwasar zum Studium des Verfahrens beim Schneiden der Halmfrüchte entsenden. Für die Unterbringung und Verpflegung der entsendeten Landleute sei er gerne bereit, sein möglichstes beizutragen.

Die Aufforderung, beziehungsweise Einladung wird mit Dank zur Kenntnis genommen und beschlossen, sowohl bei der hohen Regierung wegen Ermäßigung der Fahrpreise, wie auch bei der Oberverwaltung wegen Unterstützung der Expedition einzuschreiten. Herrn Friedrich Galter aber schon jetzt den warmsten Dank für die Einladung schriftlich abzustatten.

### Zur Notlage in unseren Komitatsgemeinden.

Zur Linderung der in unseren Komitate infolge der anhaltenden Dürre des vorigen Jahres aufgetretenen Not sind über Auftrag des Ministeriums auch durch unseren Vizegespan die entsprechenden Vorkehrungen getroffen worden.

## FEUILLETON.

### Der falsche Griff.

Von Herbert Wagener.

Schluss.

(Nachdruck verboten.)

Doblers Augen bohrten sich darauf auf die schmalen, erfrorenen Finger, auf die glühende Böse, die sie umspannten. Er konnte kaum atmen, die Kehle schnürte sich ihm zu.

In derselben Sekunde legte sich mit eisernem Griff eine wuchtige Hand über die schmalen starren Finger.

Dobler sah auf. Er kannte den Mann. Es war ein Kriminalschutzmann, der im gleichen Bezirk wohnte. Ihm versagte fast der Atem.

Und wieder rief ihm die furchtbare Stimme etwas zu. „Rühr' Dich, Du Großer im Reich des Gedankens. Wenn Deine Phantasie im Flug Himmel stürmt und Berge verweht, wenn sie mit den Menschen und ihrem Glück um sich wirft, wie der Jongleur mit seinen blühenden Kugeln, wenn Dir alles im Leben zum Spiel geworden ist, dessen souveräner Meister Du bist, dann mußt Du es auch fertig bringen, das Kind Deiner Lisbeth, der einzigen, die für dich etwas anderes, als bloßes Spiel war, vor der Schande und dem Verderben zu schützen. Rühr' Dich, Du Großer —“

Taumelnd schossen hunderte frühgeborene Gedanken durch Doblers Hirn. Hier galt ein Wettkampf mit dem grauenhaften, unerbittlichen Geschick. Und die Frist, die bewilligt war, waren nur Sekunden.

Das Mädchen stieß einen halbverstimmten Schrei aus, sie wankte.

Da faßte Dobler blitzschnell ihren Arm.

„Rühr' Dich, rühr' Dich, schrie ihm die gellende Stimme ins Ohr, „sonst ist es zu spät.“

Das Mädchen starrte beide, die sie so hart gepackt hatten, entsetzt an. Auch der Kriminalbeamte sah zu Dobler auf. Er erkannte ihn.

„Herr Dobler?“ fragte er respektvoll, aber höchst erstaunt.

„Ja, ja,“ rief Dobler, dem jeder Tropfen Blut aus dem Gesicht gewichen war, „das ist — das ist allerdings sehr komisch. Das konnten Sie freilich nicht wissen, lassen Sie mir die Kleide da los.“

Der Beamte ließ des Mädchens Arm fahren.

„Was? Sie, Herr Dobler?“

„Ja, ich, wirklich in der Tat —“

Da ging es wie ein Blitz über Doblers Gesicht. Seine Züge zeigten wieder das alte Aussehen, seine Gestalt rechte sich und in überlegenem Ton, der wieder den Sieger, den Allesüberwindenden zeigte, sagte er zu dem Mädchen:

„Liebes Kind, für weitere Proben danke ich Dir. Daß Du die Sache so ungeschickt anfängst, hätte ich nicht für möglich gehalten. Hol' Dir morgen Deine Bezahlung und damit bist Du verabschiedet, verstanden?“

Damit wollte er sich dem Kriminalbeamten zuwenden, um ihm das Rätsel zu lösen.

„Aber halt“, rief er dem Mädchen nach, Dir ist es sogar zuzutrauen, daß Du nicht einmal mehr meine Wohnung weißt. Steig' also nicht ins Nebenhaus, wo zwei Maler wohnen, die Dich höchstens als Aschenbrödel zum Modell brauchen könnten, sondern in das Haus, das die Nummer 17 trägt, zu Schriftsteller Hermann Dobler. Hast Du Dir's noch gemerkt? Ich bin den ganzen Vormittag zu Hause. Also vergiß es nicht, Du Muster von Geschicklichkeit.“

Danach ergriff Dobler gemächlich des Kriminalbeamten Arm und schritt gemächlich mit ihm die Straße entlang.

„Sehen Sie mein Lieber,“ erzählte er belustigt, „da bilden die Herren von der Polizei sich immer ein, daß sie die meisten Abenteuer zu bestehen haben. Uns, die wir von der Feder leben, geht es aber ebenso oder manchmal noch ärger. Davon haben Sie soeben eine Probe gesehen. Und dabei habe ich mich wieder einmal in meiner Eigenschaft als Menschenkenner arg getäuscht. Die junge Person da traf ich einmal auf der Straße, als sie bitterlich weinte. Ich witterte überall Romanfiguren und fragte sie gründlich aus. Na, Sie wissen ja: Die alte Geschichte von Not und Glend zu Hause. Und da kam mir der Gedanke, daß ich das Mädel famos für meinen neuen Roman gebrauchen kann, in dem ein Taschendiebstahl auf offener Straße vorkommt —“

„Aha,“ lachte der Kriminalbeamte, ein ungewöhnlich schlaues Gesicht machend, „na, das Uebrige kann ich mir ja leicht vorstellen.“

„So, können Sie das?“ fragte Dobler sehr vergnügt. „Um so besser. Dann erspare ich mir eine Rede von zehn Minuten. Das Ding mußte mir also für meine höheren Zwecke dienstbar sein.“

„Und hat sich so dumm dabei benommen,“ ergänzte der Beamte. „Die Geschichte ist nicht schlecht. Und ich hätte bei nahe eine Unschuldige erwicht.“

„Das wäre allerdings nicht gut mög'ich gewesen,“ forrigierte Dobler, „denn ich wich während der ganzen Zeit nicht von ihrer Seite.“

Der Mann des Gesetzes amüsierte sich ungemein. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen.

„Hihhi,“ kicherte er, „und wenn nachher einer in die Zeitung bringen würde: unser berühmter Wirtbürger, Herr Hermann Dobler, richtet junge, unbescholtene Mädchen zum Diebstahl ab.“

Dobler lachte, was er lachen konnte. Dann sagte er: „So schlimm ist die Sache nicht. Von diesem ersten Experiment habe ich genug. Zum zweitenmal werde ich es nicht probieren, darauf können Sie sich verlassen.“

Dann verabschiedete er sich von dem Mann.

Nachdenklich kehrte er in seine Wohnung zurück. Noch der nächtliche Abend brachte ihm Gewißheit über das, dessen er ohnedies sicher zu sein glaubte. Des Mädchens Vater suchte ihn auf. Es war der Mann Lisbeths.

Was beide mit einander während zweier Stunden sprachen und was Dobler an diesem Abend tat, um die Stimme zum Schweigen zu bringen, die ihn so gebieterisch daran gemahnt hatte, daß auch die Benedikten auf des Lebens stolzen Höhen zu den Sterblichen gehören, darüber erfuhr außer Lisbeth, die unter Tränen lächelnd ihr gerettetes Kind in die Arme schloß, niemand etwas.

Für das Kind, die jüngere Lisbeth, wurde ein schauerlich-schönes Märchen zusammengedichtet, dessen Autor Hermann Dobler war. Auf diesem Gebiete leistete er ja anerkanntermaßen Großartiges.

Wenn dieselben nicht in jeder Gemeinde zu befriedigenden Resultaten geführt haben, trägt dabei nur das hartberzige Vorgehen der Kommunitäten, in denen bekanntlich meist gutsituierte Leute sitzen, die die Verantwortung für die den betreffenden Gemeinden zugesagte und binnen zwei Jahren zinsfrei rückzahlbare Getreideanleihe nicht übernehmen wollten, die Schuld. Wenn gleich hiemit für die Gemeinden gar kein oder sehr wenig Risiko verbunden gewesen wäre, denn, obwohl der Minister nur die Gutsetzung der Gemeinden annimmt, so hindert doch die Gemeinde niemand daran, daß sie ihre Forderung gegenüber den das Anlehen in Anspruch nehmenden Leuten für sich auch im besonderen entweder durch solidarische oder einzelne Haftung der Schuldner sichere.

So haben von den 97 Gemeinden des Komitates nur 40 das Anerbieten des Ministers angenommen, die allerdings unserer Ansicht nach etwas zuviel des Guten getan haben, denn insgesamt wurde von diesen die Gutsetzung für Getreide im Werte von 183,412 K 20 S übernommen. Wie diese horrible Summe in zwei Jahren zurückgezahlt werden soll, wird nun Aufgabe dieser Gemeinden sein. Die betreffenden Beschlüsse sind von dem landwirtschaftlichen Komitats-Ausschusse als Notstandskommission befürwortend dem Ministerium vorgelegt worden und warten dort ihrer definitiven Erledigung.

Auch zur Lieferung von Ausfaat hat sich der Minister erbötig gemacht und Kukuruz per Meterzentner — inbegriffen die Frucht — zu 12 Kronen, Kartoffeln zu 5 K 50, Klee zu 160 K und Luzerne zu 100 K angeboten.

Gegen Barzahlung sind von sämtlichen Gemeinden des Komitates und der Stadt Bistritz rund 5314 Meterzentner Kukuruz, 24 Meterzentner Luzerne, 24 Meterzentner Klee und 243 Meterzentner Kartoffeln bestellt worden. Kukuruz scheint uns ebenfalls zu viel bestellt worden zu sein, da für die Ausfaat nur eine weit geringere Menge nötig gewesen wäre, aber die Zusammenschreibung der Notäre, welche die Bestellung mit den zu besäenden Feldern hiebei nicht in Einklang brachten, ist hieran Schuld. Nichtsdestoweniger ist aber auch diese Bestellung in Anbetracht der Dringlichkeit, durch die Notstandskommission befürwortend dem Minister vorgelegt worden.

Weiters sei erwähnt, daß der Biszegepan auch diejenigen Notleidenden, die gar kein Vermögen und keinen Verdienst haben, zusammenschreiben ließ und für diese um Anweisung von Unterstützung aus Staatsmitteln ansuchte. Der Minister erklärte sich in hochherziger Weise auch bereit, für die vom Komitate zu solchen Unterstützungen früher schon votierten 2500 K, zehn Waggon, also 1000 Meterzentner Kukuruz 200 Bistritz zu liefern, welches Anerbieten auch angenommen wurde. Nur wird diese Menge für die vielen Notleidenden (laut Ausweis 1635 Familien) kaum entsprechen und wird die Verteilung derselben auf die größten Schwierigkeiten stoßen.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Komitatskongregation im Herbst vorigen Jahres aus dem Hundesteuerfonde und Waisenhausbauafonde zusammen 20000 Kronen zu zinsfreien Darlehen bis zur Höhe von je 100 Kronen bewilligt hat. Dieser Beschluß harret noch immer der Genehmigung.

### Die Ermordung des russischen Großfürsten Sergius.

Freitag, den 17. Februar, nachmittags 3 Uhr, passierte Großfürst Sergius in Moskau zu Wagen, vom Nikolauspalaste kommend, den Senatsplatz. Hinter der Equipage fuhren zwei Droschken. Als die Kutsche sich dem Justizpalast näherte, kam ihr ein Schlitten mit zwei Männern in Zivilkleidung entgegen, der eine trug einen Arbeiteranzug. Am Justizpalast ließ der Schlitten die Equipage vorbeifahren. In diesem Augenblicke wurde eine Bombe unter die Kutsche geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fenster Scheiben im Justizpalast zersplitterten. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert; die Pferde liefen davon. Die Volksmenge auf dem Platze sammelte die Holzstrümmerteile und Stoffreste auf. Der Großfürst war sofort tot. Der Kopf und die Beine waren vom Kumpf getrennt, die Kleider zerrissen. Der Kutscher, der schwere Brandwunden erhalten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Auf dem Platze liegen die Häder der Equipage. Die Explosion wurde weithin vernommen. Die Mörder sind verhaftet. Der eine sagte: „Ich mache mir nichts daraus; meine Arbeit ist getan.“ Der Name des Mörders ist unbekannt. Nach einigen Augenblicken begann die Menge, sich an dem Tatorte anzusammeln. Das Tor des Kremls wurde geschlossen. Auf dem roten Platze veranstaltete die Menge eine Kundgebung gegen die Studenten, welche gepöbeln wurden und zwar in solcher Weise, daß ein beim Justizpalast angestellter Beamter dazwischen trat und veranlaßte, daß mehrere Personen verhaftet wurden. Es wurden dann Proklamationen unter die Menge geworfen. Als die Großfürstin Sergius die Nachricht vom dem Ereignisse erfuhr, begab sie sich sofort an den Tatort. Die Ueberreste des Großfürsten Sergius wurden aufgefunden und nach dem Nikolauspalast geschafft. Der Kopf des Großfürsten Sergius war vollständig zerschmettert, und nur Teilschen des Gehirns waren auf dem Pflaster zu finden; sie wurden von einer Frau gesammelt und dem Polizeikommissar übergeben. Ein Polizeibeamter hob die Brieftasche des Großfürsten auf, in der sich Geld und mehrere Briefe befanden. Im Besitze des Mörders wurde ein Portemonnaie mit ungefähr zehn Rubel Geld gefunden. — Die Großfürstin Sergius befand sich in dem Augenblicke, als der Anschlag auf den Großfürsten ausgeübt wurde, in ihrem Arbeitszimmer im Kreml und war mit der Herstellung von Liebesgaben für die Opfer des Krieges beschäftigt. Die Equipage war bereits vorgefahren, weil die Großfürstin nach dem Hause des Generalgouverneurs fahren wollte, um mit ihrem Gemahl, der sich ebenfalls dorthin hatte begeben wollen, zusammenzutreffen. Gleich nach der Explosion bemerkte ein Polizeibeamter einen Menschen, der floh, und es gelang ihm, den Menschen, obgleich dieser mit einem Revolver bewaffnet war, zu verhaften. Der Verhaftete, der viel-

fache, durch Splitter der Bombe verursachte Verletzungen hatte, leugnete nicht, der Mörder zu sein, und gab selbst zu, daß er den Revolver bei sich führe, um auf jeden zu schießen, der ihm in den Weg treten würde. Er gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Großfürstin nicht mit ihrem Gemahl gewesen sei, und weigerte sich, Namen und Stand anzugeben. Er erklärte weiter, daß er Mitglied der revolutionären sozialistischen Partei sei. Um 4 Uhr nachmittags wurde in Gegenwart der Großfürstin Sergius und aller Militär- und Zivilbehörden der erste Trauergottesdienst abgehalten, dem um 8 Uhr ein zweiter folgte. — Durch die Explosion wurden 64 Fenster des Justizpalastes zertrümmert. Ein unkontrollierbares Gerücht spricht von zwei gleichzeitig geworfenen Bomben und zwei Attentätern, doch ist in Zarstojke Selo davon nichts bekannt. Nach dem Attentat fand eine Kundgebung statt, welche für die Unbeliebtheit des Ermordeten berechtigtes Zeugnis ablegte. Mehrere Personen tauchten ihre Finger in das Blut des Großfürsten, malten damit ein Kreuz an die Mauer und riefen: Dieses Blut säuert Rußland! Generalgouverneur Trepow ließ sofort Hausdurchsuchungen bei Nihilisten und revolutionären Studenten vornehmen. Der Großfürst Sergius hatte seit langer Zeit Drohbriefe erhalten: er wurde deswegen gewarnt, man riet ihm nur in Begleitung seiner Gattin auszufahren, die in Moskau sehr beliebt ist. Man glaubt, daß es sich um ein Komplott handelt, das von Studenten ins Werk gesetzt wurde. Man erwartet allgemein strenge Maßnahmen gegen die Studenten. In den Drohbriefen wurde dem Großfürsten vorgeworfen, daß er einen verhängnisvollen Einfluß auf den Zaren ausübe. Auch verdachte man es ihm, daß er Trepow protegiere. Das Attentat wird vielfach als Antwort auf den letzten Brief des Großfürsten Sergius an den Zaren angesehen, in dem er sich rühmte, daß seinem Einfluß der Sieg der konterrevolutionären Partei im Adels bei der Abfassung der Adresse an den Zaren zuzuschreiben sei.

Es verlautet, daß bei einer Hausdurchsuchung in dem Quartier des Attentäters ein Schriftstück gefunden worden sei, wonach der Zar, alle Großfürsten, ferner Trepow, Kobjedonozew und die meisten Gouverneure zum Tode verurteilt seien und der Reihe nach in kürzester Zeit ermordet werden sollten. In Regierungskreisen herrscht geradezu Panik; man erwägt allen Eiltes die Frage, ob nicht ein Aufenthalt des Zaren und der Großfürstin im Ausland — man nennt den dänischen Hof als Zufluchtsort — ratsam wäre.

### Auszug aus dem Komitatsamtsblatt Nr. 8.

3. 1143/905. Die Amerikaauswanderer sind darauf aufmerksam zu machen, daß die Adressen ihrer Bekannten und Arbeitsgeber in Amerika genau stimmen müssen, weil im entgegengesetzten Falle die Auswanderer am Reisen gehindert und in ihre Heimat zurückbefördert werden.

3. 1142/905. Beim Anfertigen neuer Grundbücher ist die betreffende Gemeinde verpflichtet, den entsendeten Beamten Kanäle, Wohnung, Heizung und Beleuchtung gegenmäßige Entschädigung zu beschaffen und für die Befichtigung des Gatterts den erforderlichen Vorspann beizustellen.

3. 270/905. In Kis-Rebra ist ein Jagdhund aufgefunden, Farbe schwarz, am Bauch gelb gefleckt, auf dem linken Auge blind. Falls der Eigentümer sich bis 20. März l. J. nicht meldet, wird der Hund verkauft.

### Estras din foaia oficiosa comitatensă nr. 8.

1143/905 Emigranții la America sunt de a se face atenți, că adresele cunoscutilor și datoritorilor de lucru de acolo se fie chiare și lămurite, căci în caz contrar vor fi împedecați la călătorie și vor fi transportați înapoi, în țara lor.

1142/905 La îndreptarea de cărți noue fundare în comune, e îndatorată fie-care comună a pune la dispoziția angajaților emisi: cancelarie, locuință, încălzit și luminat prelungă plată moderată și pentru vederea hotărului o cărușie corezpondentă gratuit.

270/905 În Rebrășora s'a prins un câine de vânat de coloră neagră, la pântecă are an petec galben, e orb de ochiul stâng. Dacă proprietariul cânelui nu se însinuă până la 20 Martie a. e. atunci cânele se va vinde.

### Tagesnachrichten.

**Gottesdienst.** Heute predigt in der ev. Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer.

**Konfirmandenunterricht.** Der diesjährige Konfirmandenunterricht beginnt Donnerstag, den 9. März d. J. Die Anmeldungen nimmt Stadtpfarrer Martin Budaker in der Pfarramtstanzle entgegen und ist bei der Anmeldung von den hier Geborenen das Schulzeugnis, von anderen der Taufschein und das Schulzeugnis vorzulegen.

**Widmung.** In Würdigung des edlen Zweckes hat auch die Bistritzer Webergemeinschaft zum Baue des neuen Gymnasialgebäudes den Betrag von 100 Kronen gewidmet und eingezahlt, wofür herzlich dankt die Gymnasialdirektion.

**Die Märzauschussung** des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksvereines findet anstatt am 7. erst am 14. März d. J. statt.

**Verlobung.** Gestern am 25. d. M. wurde Oberleutnant Gustav Fronius des t. u. l. Infanterieregiments Nr. 63 mit Fräulein Marie Budaker verlobt.

**Die Amtseinführung** des neugewählten Baierdorfer Pfarrers Daniel Friisch findet am 6. März d. J. statt.

**Todesfall.** Am 24. Februar starb nach längerem Leiden Baumeister Heinrich Adloff im Alter von 62 Jahren. Aus der Witwe haben wir nachzutragen den Todesfall der Frau Regina Schiffbäumler, Kaufmannswitwe, welche am 11. Februar starb und am 13. bestattet wurde.

**Promotion.** Am 28. Januar d. J. ist der Advokaturkandidat Friedrich Simbriger in Klausenburg zum Dr. juris promoviert worden.

**Trauung.** Am 23. d. M. wurde Gustav Scholtes, Bäcker, mit Fräulein Elise Kottmann kirchlich und standesamtlich getraut.

**Aschermittwochsliedertafel.** Das Bistritzer Gesangsfränzchen bringt auf vielseitiges Verlangen am Aschermittwoch (8. März) nochmals Sullivans „Mikado“ bei gedekten Tischen zur Aufführung.

**Das Obervorstädter Gesangsfränzchen** veranstaltet Sonntag, den 26. Februar 1905, abends 8 Uhr, im Gewerbevereinssaale unter Mitwirkung der Musikkapelle des t. u. l. 82. Infanterieregiments zu Gunsten der oberen Fortbildungsschule einen Unterhaltungsabend mit folgendem Programm: 1. Ouverture zur Oper: „Stradella“ von F. v. Flotow. 2. Sänntog im Arn, e Sängspäl an zwie Afzäg vu Georg Meyndt. 3. „Puppenwalzer“ aus dem Ballett: „Puppenfee“ von J. Bayer. 4. a) „Schön Rothraut“, gem. Chor von H. Kirchner. b) „At diser Lerd, do es e Länd“ gem. Chor von H. Kirchner. 5. Intermezzo a. d. Operette: „Das Baby“ von H. Heuberger. 6. a) „Abschied von der Heimat“, gem. Chor von H. Kirchner. b) „Schnücht nach der Heimat“, gem. Chor von H. Kirchner. 7. „Mondlied“ a. d. Operette: „Generalconsul“ von H. Reinhardt. 8. a) „Der Lindenbaum“ gem. Chor nach Fr. Schubert; b) „Wier luat dien Strauss gebänn“, gem. Chor von H. Kirchner. 9. „Die Hafelnuß“ von D. Strauß. Zum Schluß: Tanzunterhaltung.

**Unterhaltungsabend des Offizierskorps der Garnison.** Das Offizierskorps unserer Stadt veranstaltete am 18. d. M. im großen Saale des Gewerbevereinshauses einen Unterhaltungsabend, der wegen der ungünstigen Gesundheitsverhältnisse, die auch jetzt noch in unserer Gegend herrschen, weniger gut besucht war als solche Unterhaltungen sonst es sind. Den unterhaltenden Teil besorgte die Musikkapelle des 82. Infanterieregiments, indem sie ein gewähltes Programm für diesen Abend zusammengestellt hatte und in bekannter Exaktheit zum Vortrag brachte. Ganz besondere Aufmerksamkeit fand das Xylophon-Solo und das Schrammelquartett. Über auch die übrigen Leistungen der Musikkapelle, welche Kapellmeister Anton Blaton dirigierte, so Bizets I. Satz aus der Orchester-suite „L'Arlesienne“, Reinhardts „Mondlied“ aus der Operette „Generalconsul“, dann das Potpourri aus der Operette „Die Schöne von New-York“ von G. Kasper, waren anerkennenswert und fanden lebhaften Beifall bei dem Publikum. Um die Witternachtsstunde war der unterhaltende Teil vorüber und der Tanz trat in seine Rechte. Walzer, Polka, Csardas und Quadrillen wechselten ab und es war fast heller Tag, als die letzten Besucher den Saal verließen.

**Der Zirkus Schmidt,** der den Winter hier zugebracht hat, wird seine Vorstellungen in nächster Zeit mit neuem Personale beginnen.

**Matrikelwesen.** Der Innenminister hat für den Semdorfer Matrikelbezirk den Notarskanzlisten Martin Hereth zum Matrikelführerstellvertreter ernannt und ihn zugleich mit der Führung der Chematrikel und der Intervention bei Eheschließungen betraut.

**Vier Hochzeiten in einer Familie am selben Tage** — das zählt sicherlich zu den seltenen Vorkommnissen. Ein solches wird sich — wie man aus Geggled berichtet — im Hause des dortigen Landwirts Stefan Nyagaja zutragen. Seine Söhne Stefan, Benjamin und Michael, ferner seine Tochter Esther werden an dem gleichen Tage mit den Ausgewählten ihres Herzens vor den Altar treten.

**Schiller-Feier.** Das Landeskonsistorium hat an die ev. Schulanstalten einen Erlaß des Sinnes gerichtet, daß der 9. Mai d. J. als der 100. Todestag Schillers an allen Schulen festlich begangen werde.

**Dem harten Winter** ist die Spitze gebrochen. Die letzten Tage waren warm und der Schnee schmilzt.

**200,000 Kronen defraudiert.** Vor einigen Monaten ist bekanntlich der Faiseur Krauß, der dem Besitzer der Klausenburger Eisenhandlungsfirma, Ludwig Remenyik, Wechsel im Betrage von mehr als 200,000 K herausgelockt und geflüchtet war, in London verhaftet worden. Krauß ist heute, wie telegraphiert wird, an Bord eines Dampfers in Begleitung zweier englischer Kriminalbeamter in Hamburg eingetroffen und wird morgen nach Budapest weitertransportiert werden. Krauß, der auf großem Fuße lebte, führte, wie man nachträglich erfährt, bei der Flucht viele Koffer mit sich. In denselben waren zahlreiche Anzüge, 144 Paar Strümpfe und Manschetten, 70 Kragen, 40 Hemden, 25 Westen, 36 Bekleidungsstücke enthalten.

**An alle Dekonomen.** Die t. u. l. Samengroßhandlung Edmund Mauthner in Budapest hat — wie wir erfahren — infolge der klauen Tendenz, die in ihrem Hauptkatalog vom 1. Januar l. J. angeführten Preise für Rotkleearten (Steierklee) außer Kraft gesetzt. Die Preise sind jetzt folgende: Nr. 4 Prima primissima K 95.—, Nr. 4-a hochprima K 93.—, Nr. 4-b prima K 92.— per 50 Klg. Diese 3 Qualitäten sind von größter Reinheit und höchster Keimkraft. Es ist allgemein bekannt, daß die Firma Mauthner weder italienischen, noch amerikanischen Rotklee in den Verkauf bringt und daß die Seidefreiheit des seitens der Firma gelieferten Rotklee durch die amtliche Monbierung und t. u. l. Samenkontrollstation bestätigt wird. Diese Preisreduktion findet im Kreise der Dekonomen große Anerkennung, weil sie einen neuerlichen Beweis dafür liefert, daß Mauthner das Interesse der Dekonomen stets vor Augen hält.

**Verdeutschung.** In der Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins lesen wir, in St. Aold in Lothringen sei ein Konzert folgendermaßen angekündigt worden. „Großes Streichorchester, ausgeführt von der Streichbande des zweiten hannoverschen Lanzenregiments 14 unter Leitung des königlichen Spielwirts Herrn B. Stüber.“ In der Spielfolge habe es unter Anderem geheißen; Schwärzerei aus „der Postknecht von Conjumeau“ von Adam; ein Lied auf der Schnabelflöte mit Klappen (Maurinette) von Reibich usw.

**Vom ost-asiatischen Kriegsschauplatz.** Ein Offizier von der Division Klementkampff, der in Berlin eingetroffen ist, äußert sich voll Lobes über die Strategie Kurapatkins. Im europäischen Rußland table man die angebliche Saumseligkeit seiner Führung, ohne eine Abnung von den tatsächlichen Verhältnissen zu haben. „Der Plan Kurapatkins“, sagt der Offizier, „steht unerschütterlich fest“. Die Armee glaubt an ihn, das ist die Hauptsache. Der General wird genau den Moment erwähnen, der den Sieg sichert. Dagegen verzeichnet ein Pariser Telegramm des „Lokalanzeigers“ Petersburger Meldungen, wonach die Abberufung Kurapatkins nur noch eine Frage weniger Tage zu sein scheint. Unter den von der Großfürstenpartei zu seiner Nachfolge vorgeschlagenen Männern nennt man den General Brodetow, der am Sinafeldzuge teilnahm. An Stelle des Generals Kaulbars führt das Kommando über die dritte Armee General Bilderling, zunächst interimsweise, wahrscheinlich aber bald endgiltig.

Nach Berichten aus Liaojang beträgt die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schaho und Charbin 450.000 Mann, von denen 280.000 in der Gefechtslinie stehen. Die russischen Verluste bei Heikontai werden auf 25.000 Mann geschätzt.

**Verhör eines russischen Gefangenen aus Port-Arthur.** Nach einem Bericht vom 12. Dezember aus dem japanischen Lager von Port-Arthur hatte, wie die Zeitschrift „Die Asien“ mitteilt, daß von einem japanischen Offizier angestellte Verhör eines am 29. November gefangen genommenen Polen von der Besatzung in Port-Arthur u. a. folgenden Verlauf: „Wie ist die allgemeine Stimmung hinsichtlich der Uebergabe? — „Im allgemeinen haben wir alle den Wunsch, sich zu ergeben, wenn aber unsere Absichten bemerkt werden, ist es sehr schlimm, da dann gemäß den strengen Vorschriften jeder Soldat verpflichtet ist, den betreffenden Kameraden sofort zu erschießen. Es ist deshalb äußerst gefährlich, eine günstige Gelegenheit zu benützen.“ — „Was sagt General Stössel über die Gefangenen, die in unsere Hände geraten? — Er sagt, daß sie schrecklich verümmelt und grausam getötet werden, man schneide ihnen die Nase ab, und steche ihnen die Augen aus usw.“ — „Ist genügend Vorrat an Granaten vorhanden? — „Es herrscht allgemeiner Mangel an Munition, besonders für zwölfköllige Geschütze. In der neuen Stadt wird Tag und Nacht daran gearbeitet, und es werden täglich etwa 50 Stück hergestellt, die an die einzelnen Forts verteilt werden. In dem Fort, in welchem ich gewesen bin, waren nur noch etwa 20 Geschosse vorrätig.“ — „Wie ist die Verpflegung? — „An Proviant ist großer Mangel, ich habe, um es mit einem Worte zu sagen, seit langer Zeit nichts ordentliches gegessen. Die Vorräte bestehen aus Fuhuna (eine Art Nudeln?), kleinen Stücken Pferde- oder Gieselfleisch und Bohnen. Konserviertes Rindfleisch ist vollständig aufgebraucht. Bei der Verpflegung wird kein Unterschied zwischen Polen und Russen gemacht.“ — „Ist genügend Material vorhanden zu Geschossfabrikationen? — „Pulver haben wir hinreichend, aber Zubehör sehr wenig.“ — „In welchem Zustande befinden sich die Getreidemöhlen und das Arsenal? — „Das Arsenal ist vollständig zerstört, die Mühle ist etwas beschädigt, aber noch in gebrauchsfähigem Zustande.“ — „Wie steht es mit den Gewehrpatronen? — „Daran herrscht großer Mangel und wir befehlen uns deshalb mit Handgranaten. Für die Maschinengewehre ist genügend Munition vorhanden. Wegen der Knappheit der Gewehrpatronen hat sich der Soldaten eine sehr verzagte Stimmung bemächtigt, und es wird mit Sehnsucht auf den Fall der Festung gewartet. Die Priester gehen immer in die vorderste Schlachtlinie und trösten die Mannschaften, während die hohen Offiziere eifrig bemüht sind, die Hoffnung auf baldigen Entsatz zu verbreiten. Bei der ganzen Besatzung herrscht dagegen die Ueberzeugung, daß es sehr schwer sein wird, Port-Arthur noch zehn Tage zu halten.“ — „Welchem General bringen die meisten Soldaten Wohlwollen entgegen? — General Smirnow genießt unter allen seinen Kollegen die größte Achtung. Bei der Kommandierung der Soldaten in den einzelnen Forts gibt er ihnen Kreuze und pflegt zu sagen: „Die japanischen Soldaten werden infolge der Kälte erfrieren, verteidigt Euch deshalb geduldig und energisch.“

**Dienstjubiläum.** Am 6. Februar erfüllten sich 25 Jahre, seitdem Herr Turnlehrer Th. Schneider, der auch in weiteren Kreisen unserer Stadt bestens bekannt und befreundet ist, seinen Dienst an den Mediascher Schulanstalten angetreten. Aus diesem Anlaß feierte das „Mediascher Wochenblatt“ seine Verdienste an leitender Stelle und der Mediascher Turnverein veranstaltete ihm zu Ehren am genannten Tage eine „Festkneipe“. Den freundschaftlichen Wünschen, er möge dem ersten ein zweites Vierteljahrhundert begeisterten und unermüdeten Schaffens auf dem Gebiete der Turnfache zurücklegen, schließen wir uns an.

**Ausschiebung der Assentierungen.** Der Honvedminister hat an die Munizipien ein Rundschreiben gerichtet, wonach die Assentierungen für ungewisse Zeit aufgeschoben werden. Vor den Assentkommissionen haben bloß die nach Oesterreich zuständigen Stellungsplichtigen zu erscheinen, denen gestattet wurde, sich bei ungarischen Assentkommissionen zu stellen.

**Neue Elektrizitätswerke in sächsischen Städten.** Unsere Schwesterstädte Mühlbach und Kronstadt werden voraussichtlich in nächster Zeit Elektrizitätswerke erhalten. In Mühlbach wird das Werk von der Privatfirma Gerlai und Beck errichtet, und wird sowohl die Stadt als die nahe Petersdorfer Papierfabrik mit elektrischem Strom für Kraft

und Licht versehen. Die Vorbereitungen sind so weit gediehen, daß die Ausführungsarbeiten durch die Firma Ganz & Komp. schon demnächst begonnen werden können. Am 1. Oktober l. J. soll das Werk im Betriebe sein. — In Kronstadt beabsichtigt die Stadtgemeinde selbst das Werk zu bauen. Die Angelegenheit befindet sich hier nach jahrelanger Inaktivität und zögernder Behandlung gegenwärtig bloß noch im Zustande der ersten Vorberhebungen, doch scheint das Ergebnis ein so günstiges zu sein, daß an dem Zustandekommen des Werkes nicht zu zweifeln ist. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß die Stadt bereits im Besitze eines Gaswerkes ist, das allerdings schon alt und abgenutzt zu sein scheint und insbesondere in der letzten Zeit vielfach zu Klagen Anlaß geboten hat. Wenn nun Kronstadt, das die Vorzüge des Gaslichtes durch Jahrzehnte zu erproben Gelegenheit hatte, trotzdem nicht ein neues Gaswerk, sondern ein Elektrizitätswerk bauen wird, so könnte diese Sachlage doch zum Denken Anlaß geben.

**Konzert Professor Kneifel.** In den nächsten Tagen veranstaltet der berühmte Violonvirtuose Prof. Kneifel, dessen Name in sämtlichen Großstädten Europas als der eines echten Geigenkönigs erkannt worden ist und der in den größten Konservatorien als Mustergeiger auftrat, im großen Saale des Gewerbevereines einen Konzertabend. Das letzte Konzert dieses berühmten Künstlers fand am 18. Februar l. J. in Hermannstadt statt und schreibt die „Hermannstädter Zeitung“ hierüber folgendes:

Die hochgepaarten Erwartungen wurden durch die in das Fabelhafte grenzenden virtuellen Leistungen übertroffen. Herr Kneifel ist ein Techniker ersten Ranges, für ihn gibt es keine Schwierigkeiten. Sein Spiel ist selbst im rasendsten Prestissimo rein. Kompositionen, wie die Teufelstriller-Sonate von Tartini, Herzentanz von Paganini, La Rondes de Lutin von Vazini usw. sind wie für ihn geschrieben. Außer den Nummern des Programmes spendete der Konzertgeber eine ganze Menge Zugaben, wirksame Stücke eigener Komposition.

Professor Kneifel gab vor kürzere Zeit in Paris 15 Vorstellungen, die alle von dem größten Erfolge begleitet waren.

**Die Postanweisungen und die ungarische Sprache.** Es sind viele Klagen aufgetaucht, daß die Postanweisungen in verschiedenen Sprachen ausgestellt werden, welche die Postbeamten nicht verstehen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Handelsminister verfügt, daß der angewiesene Betrag in der Amtssprache des Staates auszusprechen sei, da die Kontrolle dessen, ob der in Ziffern angeführte Betrag dem in Worten ausgedruckten entspricht, nur so möglich sei, wenn die Ausschreibung der Summe in der Sprache erfolgt, die dem Postbeamten verständlich ist.

**Eingelendet.**

**Biel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge Strümpfe, Kinderanzüge u. u. z. u. hause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gefälligst geschickte „FLOX“ Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethobblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkaufe einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“, Stofffarben-Unternehmung Wien, VI., Wallgasse 34. 1 (5-15)

**INSERATE.**

**Zu vermieten**

Marktplatz No. 4 ein möbliertes Zimmer im Stock (gegen den Marktplatz), ferner das Haus samt Garten in der Klostergasse No. 10 ganz oder teilweise, eventuell zu verkaufen. Näheres bei Friedrich Stolzenberg, Marktplatz No. 4.

**Kann man sich gegen Lungenleiden schützen?**

Als Erreger der Lungenkrankungen sind die Tuberkelbazillen erkannt worden, die überall, wo Schwindsüchtige sich aufhalten, in der Luft und im Strassentaub enthalten sind und sich nicht absperrbar lassen. Trotzdem fast jeder Mensch diese Bazillen mit dem Staub einatmet, werden nicht alle Menschen krank, weil glücklicherweise der menschliche Organismus unter normalen Verhältnissen in der Lage ist, die in ihn eingeatmeten Krankheitskeime durch die Glandulen der Bronchien (Lungen) zu zerstören. Nur wenn diese Drüsen geschwächt sind, kommt die Krankheit zum Ausbruch und nachdem berühmte Autoritäten dies einmal erkannt hatten, lag es nahe, in der Kräftigung der Bronchialdrüsen einen Hebel in der Bekämpfung der Krankheitskeime anzusetzen. Es wird deshalb in neuerer Zeit Lungenkranken

**Dr. Hoffmann's Glandulén**

verschrieben, welches den wirksamen Stoff aus den Bronchialdrüsen gesunder Tiere enthält und so durch künstliche Zuführung der die Krankheitskeime tilgenden Stoffe das natürliche Heilbestreben des Körpers unterstützt. Aerzte, die Glandulén bei ihren Patienten verwenden, haben bemerkt, dass sich die Esslust hebt, die Stimmung sich auheitert, Kräfte und Körpergewicht zunehmen, dass der Husten sich mindert, der Auswurf sich löst, der Nachschweiß schwindet. Kurz, dass der Genesungsprozess im Gange ist. Es wird daher empfohlen, dass Glandulén-Tabletten nicht unversucht zu lassen. Glandulén wird hergestellt von der chem. Fabrik Dr. Hoffmann Nachf. in Meerane in Sachsen und ist über ärztliche Verordnung in Apotheken sowie in der Hauptniederlage Apotheke J. v. Török, Budapest, Königsgasse 12, in Flinschen zu 100 Tab. à K 2.50; 50 Tab. à K 1.25 zu haben. Ausführliche Broschüre über die Heilmethode mit Berichten von Ärzten und geheilten Kranken sendet die Fabrik auf Wunsch gratis und franko.

**Rundmachung.**

Die P. T. Aktionäre der Bistritzer Distrikts-Sparkassa werden hiemit zu der am 19. März 1905, nachmittags 2 Uhr im eigenen Hause zu Bistritz abzuhaltenen

**XXX. ordentlichen Generalversammlung**

höflichst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Nominierung zweier Aktionäre zur Verifizierung des Generalversammlungsprotokolles.
2. Bericht und Antrag des Ausschusses über die mittelst Vollmachten stimmberechtigten Aktionäre.
3. Direktionsbericht über das Geschäftsjahr 1904.
4. Bericht des Aufsichtsrates unter gleichzeitiger Vorlage der Schlussrechnung und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1904.
5. Antrag des Ausschusses über die Verteilung des Reingewinnes und Bemessung der Dividende.
6. Antrag des Ausschusses auf zinsfreie Ueberlassung eines Darlehens der Bistritzer freiwilligen Feuerwehr.
7. Wahlen und zwar: a), von 6 Ausschussmitgliedern auf 4 Jahre, b), von 3 Ausschuss-Ersatzmitgliedern auf 4 Jahre c), von 3 Aufsichtsräten auf 2 Jahre und d) des Rechtskonsulenten auf 4 Jahre.
8. Etwaige Anträge der Aktionäre.

Bistritz, den 20. Februar 1905.

Die Direktion der Bistritzer Distrikts-Sparkassa:

Dr. Aufbächer m. p.,  
Vize-Direktor.

Bemerkung: Bone geehrten Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung nicht persönlich Teil zu nehmen, aber ihr Stimmrecht durch bevollmächtigte andere Aktionäre ausüben möchten, sind im Sinne des § 33 der Statuten verpflichtet, längstens 3 Tage vor der Generalversammlung die bezüglichen Vollmachten bei der Bistritzer Distrikts-Sparkassa zu hinterlegen.

M.-Z. 1188/905.

**Rundmachung.**

Die Lojung der im Jahre 1884 geborenen Wehrpflichtigen der Stadt Besterceze findet Dienstag, den 28. Februar 1905 nachmittags 3 Uhr im Magistratsgebäude Zimmer Nr. 3 bei Herrn Magistratsrat Daniel Geist statt. Hievon erfolgt die Verlautbarung mit dem Bemerkten, daß das persönliche Erscheinen den Stellungsplichtigen anheim gestellt wird.

Der Stadtmagistrat

Besterceze, am 20. Februar 1905.

Sadler, Bürgermeister.

Vorgover Fließpapier, dann Packpapier, sowie Zeitungsmakulatur sind allig in größeren und kleineren Menge bei der Administration dieses Blattes, Reibgasse Nr. 14 zu haben. 20 (8-10)

Windtreibende krampfstillende

**Bibergeiltropfen**

ein den Appetit anregendes und die Verdauung förderndes Hausmittel.

Preis per Flasche K 1.—

Weniger als 2 Flaschen (Nachnahme K 2.50) p. Post nicht versendet. — Zu beziehen durch

Julius Bittner's Apotheke

in Gloggnitz (Nied.-Oest.). 11 (9-18)

